

Die Ablehnung der Identität in Max Frischs Stiller

Einleitung

Stiller ist ein Schlüsselroman des 20. Jahrhunderts und markiert den Durchbruch von Max Frisch als Romancier im Jahr 1954.

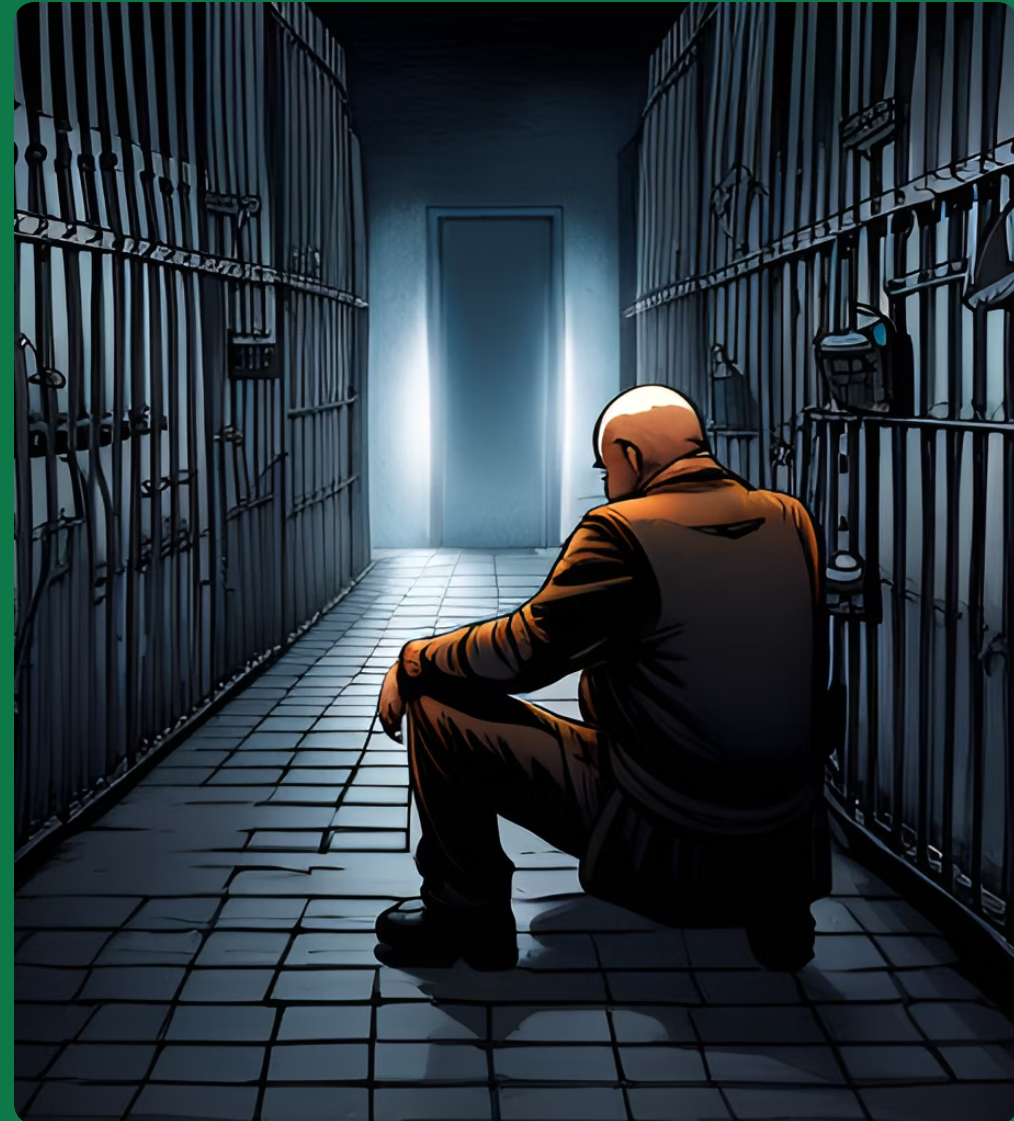
Das zentrale Thema des Romans ist die Ablehnung der eigenen Identität und die freie Wahl einer neuen Persönlichkeit, wobei Frisch sich auf die Philosophie des Existenzialisten Søren Kierkegaard bezieht.



Übersicht

Der Protagonist des Romans, White, wird an der Schweizer Grenze verhaftet, weil man ihn für den vermissten Bildhauer Anatol Ludwig Stiller hält.

Während er auf seinen Prozess wartet, versucht sein Verteidiger, ihn zur Preisgabe seiner Identität zu bewegen, doch White baut eher eine Vertrauensbeziehung zu seinem Staatsanwalt auf als zu seinem Verteidiger.



Das Tagebuch

Der erste Teil des Romans ist in Tagebuchform verfasst und gibt Einblick in Whites Gedankenwelt und seine Suche nach einer neuen Identität.

Im zweiten Teil des Romans wechselt die Erzählperspektive zu einer dritten Person, die die Geschehnisse aus der Sicht von Whites Umgebung schildert.



Whites Identitätskrise

White leidet unter einer Identitätskrise und versucht, seine Vergangenheit hinter sich zu lassen und eine neue Persönlichkeit anzunehmen.

Doch je mehr er versucht, seine Identität zu verleugnen, desto stärker wird sie von seiner Umgebung betont, und er scheitert letztendlich bei dem Versuch, eine neue Identität anzunehmen.



Die Rolle der Justiz

Der Roman thematisiert auch die Rolle der Justiz und wie sie mit der Frage nach Identität und Schuld umgeht.

Während Whites Verteidiger versucht, ihn vor Gericht zu entlasten, stellt sich die Frage, ob er tatsächlich unschuldig ist oder ob er seine Identität nur gut genug versteckt hat, um nicht überführt zu werden.



Fazit

Insgesamt zeigt der Roman, wie schwierig es ist, eine neue Identität anzunehmen, ohne dabei die eigene Vergangenheit zu verleugnen.

Er regt zum Nachdenken darüber an, was Identität eigentlich bedeutet und wie wir uns selbst definieren, und stellt die Frage, ob es überhaupt möglich ist, eine neue Persönlichkeit anzunehmen, ohne dabei unsere Vergangenheit mitzunehmen.

